

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Brennen der Augen und Übelkeit, beim Eindringen in die Unterstände Betäubung und Tod¹⁾). Auch an den Stellen, wo die französischen Ausgangsgräben noch weiter entfernt lagen, konnte unter dem Schutze dieser Wolke, die ein günstiger Wind nordwärts trieb, der Angriff vorgetragen werden.

Die erste Unterstützung der französischen Infanterie durch ihre Artillerie schien bis ins kleinste geregelt zu sein. Im Angriffsabschnitte zwischen Bacennes und der Aisne standen rund 1950 Feld- und schwere Geschütze etwa 700 deutschen Feld- und schweren Geschützen²⁾ gegenüber. Alle Ziele, deren Zerstörung Vorbedingung für das Gelingen des Angriffes war, lagen unter erdrückendem Beschuß. Das auf die vordersten deutschen Gräben gerichtete Trommelfeuer wurde erst mit dem Augenblicke verlegt, als die erste Angriffswelle sie fast erreicht hatte. Ein Nachlassen des Feuers beim Überspringen auf das rückwärtige Kampfgebiet war im Gegensatz zu früher nicht zu beobachten. Daher wurde die in tiefen Stollen befindliche deutsche Infanterie stellenweise überrumpelt. In den nicht angegriffenen Nachbarabschnitten lagen die vorderen Gräben unter schwächerem, dagegen das Hintergelände unter heftigem Feuer. Damit sollte anscheinend ein flankierendes Eingreifen der deutschen Artillerie und Verschieben von Reserven verhindert werden.

Die an Zahl weit unterlegene, durch Ausfälle geschwächte deutsche Artillerie war in ihrer Mitwirkung bei der Abwehr des Angriffes überdies noch durch Munitionsknappheit beschränkt. Zwar lagerten im Armeegebiete ausreichende Bestände, aber die Vorführung in die Feuerstellungen litt unter dem weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuer und nicht weniger unter dem Mangel an Kolonnen. Die Sperrfeuerräume der einzelnen Batterien hatten schon bei Beginn des Angriffes das Mehrfache dessen betragen, was sie erfahrungsgemäß decken konnten. Die deutsche Artillerie mußte unter diesen Verhältnissen ihre Hauptaufgabe darin sehen, die gegnerische Sturmangangsstellung unter Feuer zu halten. Einigen schweren Flachbahngeschützen gelang es, Anmarsch und Bereitstellung feindlicher Reserven zu stören. Wiederholt vermochten auch einzelne Batterien Angriffskolonnen und offen auffahrende Artillerie empfindlich zu fassen. Mit Hilfe von Gasgranaten wurden anscheinend einige französische Batterien lahmgelegt.

Während das **XIV. Armeekorps** (Armeegruppe Haenisch) lediglich durch verstärktes Feuer besonders auf den Abschnitt der 29. Infanterie-

¹⁾ Die im Herbst neu eingeführte Heeres-Gaschutzmaske bewährte sich gut, war aber noch nicht in ausreichender Menge vorhanden.

²⁾ Näheres siehe Anlage 1.